

Er erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2570) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefe, Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Die Darmstädter und Nationalbank schließt ihre Schalter...

Sensationelle Maßnahmen einer der größten Banken Deutschlands — Sämtliche deutschen Börsen auf zwei Tage geschlossen — Dringliche Anleiheverhandlungen

Berlin, 13. Juli.

Die Darmstädter und Nationalbank, eine der größten Banken des Deutschen Reiches, hat sich heute nachts entschlossen, heute, am Montag, den 13. d. M., ihre Schalter nicht mehr zu öffnen. Die Leitung der Bank mußte sich zu dieser Maßnahme entschließen, weil allein in den letzten Krisenwochen an 650 Millionen Reichsmark an die Einleger zurückbezahlt werden mußten und sie dem weiteren Run nicht mehr gewachsen war. Die Schalter-schließung der „Danat“-Bank hat in sämtlichen wirtschaftlichen und politischen Kreisen als traurige Sensation ersten Ranges eingeschlagen.

Eine Stützungsaktion zugunsten der Danatbank erwies sich infolge Protestes einer der namhaftesten Großbanken Deutschlands (es dürfte sich um die Diskontogesellschaft handeln; Anm. der Red.) als erfolglos. Die Reichsregierung hat sich gestern nach einer neunstündigen Sitzung entschlossen, sämtliche Börsen in Deutschland auf die Dauer von zwei Tagen zu schließen, um eine weitere Börsenpanik zu verhindern. Inzwischen werden die Beratungen um eine Ueberbrückungsanleihe weiter geführt. Die Reichsregierung benötigt eine Summe von 4 Milliarden RM, d. h. 54 Milliarden Dinar, um über die Zahlungsmittelnot hinwegzukommen. Wenn die Reichsregierung in den ersten drei Tagen dieser Woche diese Summe nicht zur Verfügung gestellt erhält, dann sind die Folgen für ganz Deutschland und Mitteleuropa nicht abzusehen.

Heute tritt in Basel der Verwaltungsrat der Bank für Internationale Zahlungen zusammen, um über die Finanzkatastrophe in Deutschland zu beraten. Die deutschen Vertreter werden den Antrag stellen, der Verwaltungsrat möge seinen Sitz nach Berlin verlegen.

Berlin, 13. Juli.

Die deutsche staatsfinanzielle Krisis hat ihren Höhepunkt erreicht. Es scheint sich immer mehr und mehr die Ansicht der Pessimisten zu behaupten, die dem Reiche den Staatsbankrott prophezeien, wenn nicht bis heute abends von Seiten der Großmächte genügend große Ueberbrückungskredite angewiesen werden, um die der Reichsbankpräsident Dr. Luther sich vergeblich in Paris und London bemüht hat.

Die Reichsregierung befindet sich seit Samstag sozusagen in Permanenzsitzung. Dasselbe gilt für den Generalkonrat und das Direktorium der Reichsbank. Die Mitglieder der Reichsbankleitung konferieren bereits seit gestern abends und sind die Beratungen zur Stunde noch nicht abgeschlossen. Jede Stunde kommt die Meldung von irgend einer Bank, die sich durch den Run der Einleger bemüht sieht,

ihre Schalter zu sperren. Wie ernst die Lage in Deutschland ist, erhellt aus dem zweitägigen Verbot jeglichen Valuten- und Devisenverkehrs auf den inländischen Börsen.

Wie in politisch wohlinformierten Kreisen verlautet, werden Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius noch im Laufe des heutigen Tages per Flugzeug nach Paris abreisen, um mit den führenden französischen Staatsmännern über die rascheste Erledigung der Kreditfrage für Deutschland zu

verhandeln, eine Angelegenheit, die Doktor Luther nicht zu bereinigen vermochte.

Washington, 13. Juli.

Gestern nachmittags fand eine Sitzung führender Bankiers in Anwesenheit Owen Youngs statt, der auch Präsident Hoover bewohnte. Hoover forderte die Bankiers auf, Deutschland einen Kredit zu gewähren, da sonst der Zusammenbruch unvermeidlich sei. Daraufhin einigten sich die Bankiers auf einen sofortigen Kredit von 200 Millionen Dollar.

Rehabilitierung der „Intellektuellen“ in Sowjetrußland

Die „Gelernten“ werden jetzt angeblich arbeiten dürfen...

* Moskau, 12. Juli.

Die letzte Rede Stalins, die einen sogenannten „Kurswechsel“ der gesamten Sowjetpolitik mit sich gebracht hat, bildet das Um und Auf aller Diskussion in sowjetrussischen Kreisen. Die Folgen dieses Kurswechsels können augenblicklich noch nicht übersehen werden, doch scheint man in Kreisen der Sowjetbeamten der Meinung zu sein, es handelt sich um einen verzweifeltsten Versuch, die russische Industrie auf eine Rehabilitierungsgrundlage zu stellen.

Es kann jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, daß viele Tausende von geachteten Intellektuellen, Ingenieuren und anderen Sachverständigen in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden. Bislang durften solche Elemente wegen ihrer „bürgerlichen“ Herkunft und Bildung nicht arbeiten, durften als Nichtarbeiter keine Lebensmittel in den Konsumläden kaufen und bekamen in jeder Weise ihre Partizipation unter dem Sowjetsystem zu fühlen.

Bekanntlich befanden sich unter den von Stalin geforderten grundlegenden Änderungen folgende Punkte: Einführung der Differenzierung der Löhne von gelernten und ungelernten Arbeitern, die Einsetzung von verantwortlichen Direktoren der Staatswerke an Stelle der Verwaltungsausschüsse, Abschaffung der sogenannten durchgehenden Arbeitswoche sowie Beförderung der Arbeiter mehr nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten als auf Grund ihrer Mitgliedschaft zur kommunistischen Partei.

Unter den Richtlinien des Diktators wird dieser letzte Punkt als einer der bedeutendsten erklärt. Er bedeutet, wenn er tatsächlich befolgt wird, die Mobilisierung der ungeheuren freien unorganisierten Arbeitskräfte, die, wenn sie auch die industrielle Leistung nur leicht erhöhen, so doch die Produktionskosten durch Steigerung der allgemeinen Produktivität der Industrie senken werden. Eine duldsamere Haltung gegenüber den verachteten Ingenieuren und Ges-

chäften Bezahlung der eigentlichen Geistesarbeiter läßt auch eine gesteigerte Produktivität in dieser Richtung erwarten. Müßen doch jetzt in Rußland Tausende von Ingenieuren oder andere Geistesarbeiter, die infolge schlechter Bezahlung in größter Not sind, zur Erhöhung ihres Einkommens in Abendkursen unterrichten. Man rechnet damit, daß man durch höhere Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen diese Leute in den Stand setzt, ihre Kenntnisse nicht in den Dienst des Aufbaues der Sowjetunion zu stellen.

Sensationeller Todesfall in der Berliner Diplomatie

Der jugoslawische Generalkonsul Dr. Barthhausen in seinem Herrenzimmer erschossen vorgefunden.

Berlin, 13. Juli.

Ein noch nicht völlig aufgeklärter Todesfall hat in diplomatischen Kreisen große Sensation hervorgerufen. Der jugoslawische Generalkonsul Dr. Barthhausen wurde in der vorigen Nacht von seinem Stubenmädchen mit einem Kopfschuß entsetzt in einem Hauseil seines Herrenzimmers gefunden. Neben ihm lag ein Browning. Es ist noch nicht klar, ob es sich um Selbstmord oder Mord handelt.

Zürich, 13. Juli. Devisen: Beograd 9.1025, Paris 20.22, London 25.06, New York 51.90, Mailand 26.95, Prag 15.25, Wien 72.38, Budapest 90.025, Berlin 121.95. Juli 13. Juli. Devisen: Berlin 1334.07—1338.09, Budapest 986.45 bis 989.41, Zürich 1095.75—1099.05, Wien 793.09—795.49, London 274.48—275.30, New York 5681.56—5648.56, Paris 221.56—222.22, Prag 167.10—167.60, Triest 295.28 bis 296.08.

könne. Der faschistische Ideologe Francesco Coppola, der der intime Freund Mussolinis ist und immer das Niederzuschreiben pflegt, worüber er vorher mit dem Duce gesprochen hat, erörtert die Idee schon in allen Einzelheiten und er gibt dabei ganz offen zu, daß die Wiederaufrichtung einer kleinen österreichisch-ungarischen Monarchie das wichtigste politische Ziel Italiens sei. In Rom denkt man dabei allerdings nicht nur an die An-

schlußgefahr. Man will gewissermaßen auch ein Bollwerk gegen die französische Politik im Donaubereich erstehen lassen. Man stellt sich offenbar vor, daß das verkleinerte Habsburger Reich sehr gerne das italienische Protektorat annehmen würde, da doch überdies eine Savoyische Prinzessin die Gemahlin Ottos werden soll. Es muß auffallen, wie rasch man sich in Ungarn dieser Auffassung angepaßt hat. Ministerpräsident Graf Bethlen hat in

seiner Wahlrede zwar erst kürzlich noch erklärt, das Vaterland sei nicht für die Könige da, sondern umgekehrt die Könige für das Vaterland und der Sinn war wohl, es müsse zuerst das Reich geschaffen werden, ehe man Hies für den König sucht. Das klang noch ein bisschen orakelhaft, aber die ungarischen Legationisten sind dann in ihrer Wahlpropaganda schon viel eindeutiger geworden und haben ihre Anhänger auch davon zu

Rund um Habsburg

(Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter)

Wien, im Juli.

Man wird etliche von den Tagesereignissen dieser Zeit besonders vermerten müssen, um ihre Zusammenhänge nicht aus dem Auge zu verlieren. Den Besuch der Kaiserin Zita beim italienischen Königspaar zum Beispiel, dem eine Aufwartung beim Papst und beim Kardinalstaatssekretär vorangegangen war, die wiederholten Reisen des Prinzen Sigismund von Parma nach Rom, Paris und Beograd, deselben Bruders der Kaiserin, der sich schon bei dem Sühnerfriedensschritt Österreich-Ungarns verdient gemacht hat, und die bevorstehende Vermählung eines habsburgischen Erzherzogs mit der Schwester des rumänischen Königs. Aber das sind nur die Ereignisse, die ganz eindeutig auch nach außen hin in Erscheinung treten.

Dazu kommen dann jene anderen, deren tieferer Sinn zunächst noch Geheimnis bleibt und die man gerade deshalb nicht übersehen darf, weil einen sonst die Dinge einmal gar zu leicht überraschen würden. Ueber die bereits offiziell angekündigte Reise der ungarischen Legationsführer nach Steenodersee, die auf eine ausdrückliche Einladung Zitas erfolgt, fehlt vorläufig noch die Erklärung. Aber die Vermutung liegt nahe, daß in diesen Konferenzen sehr wichtige Dinge zur Erörterung kommen werden und daß überdies zum ersten Mal der junge Otto selbst bei dieser Art von Kronrat den Vorsitz führen wird. Der frühere Kronprinz wird seit seiner Großjährigkeitserklärung im vergangenen Herbst von seiner Umgebung nur noch mit Majestät angesprochen und wer bisher der Meinung war, daß dieser Titel dem Erben des ungarischen Königsthrones gilt und daß damit gewissermaßen dem ungarischen Kronprinzen schon ein Vorschub auf die Erfüllung seiner politischen Aspirationen gegeben wird, ist dieser Tage sehr unerwartet eines anderen belehrt worden. Als in der Vorwoche in Innsbruck ein hoher Offizier der alten Armee starb, drückte auch die Kaiserin Zita den Hinterbliebenen telegenisch ihr Beileid aus, aber das Konvolatstelegramm begann mit den Worten: „Der Kaiser und ich...“. Woraus also hervorgeht, daß die habsburgische Familie in dem erstgeborenen Sohn Karls nicht nur den König von Ungarn, sondern auch den Kaiser von Österreich sieht und ihn diese Würde ohne Rücksicht auf Vergangenheit und Gegenwart auch schon verliehen hat. Damit wird aber auch eine Legende richtig gestellt, die bisher mit ziemlich großer Aufdringlichkeit verbreitet worden war. Daß nämlich der frühere Kronprinz nur als Anwärter der seitigen Stephanskronen erzogen wurde und das er einmal der nationale ungarische König sein wolle. Jetzt ist er auf einmal, wie das Telegramm Zitas beweist, auch schon der Kaiser von Österreich und die Geschichte mit dem nationalen ungarischen Königstum scheint über Nacht irgendwie in Vergessenheit geraten zu sein oder sie ist überhaupt niemals wahr gewesen.

Auffällig dabei ist freilich, daß fast zur gleichen Zeit die italienische und die französische Presse einer Vertreibung Österreichs und Ungarns unter habsburgischer Herrschaft das Wort zu reden begann, weil angeblich nur diese Vereinigung ein wirksames Gegengewicht gegen den Zollunionsplan und noch mehr gegen den Anschluß überhaupt sein

überzeugen versucht, daß die Wiederaufrichtung der Doppelmonarchie für Ungarn heute gar keine Gefahr mehr bedeute. Desterreich sei viel schwächer als Ungarn, meinten sie, und das Kräfteverhältnis zwischen beiden Staaten könne auch in Zukunft immer nur zu Gunsten Ungarns verschoben werden, dessen Unabhängigkeit also durch diese Verbindung bestimmt nicht bedroht würde. Ja, man hat zuletzt sogar schon das Wort von der ungarisch-österreichischen Monarchie geprägt, womit offenbar alles gesagt werden soll, war augenblicklich die Kreise um Habsburg bewegt.

Daß diese Kreise sehr weit gezogen sind, geht schon aus dem vorher Gesagten zur Genüge hervor. Man könnte ergänzend noch davon erzählen, daß Zita und Otto in den letzten Monaten sehr viel in Frankreich gewelt haben und daß die aristokratischen Salons in Paris für die Habsburger sehr viel übrig hatten. Und am Duai d'Orsay sah man als dem mit freundlichen Augen zu und tat alles, um ein politisches Intriguenspiel zu begünstigen. Marshall Chautey zum Beispiel, einer der höchsten und einflussreichsten Generäle Frankreichs, dessen intime Beziehungen zu den Familien Habsburg und Parma sein langem bekannt und auch bei der Großjährigkeitserklärung Ottos ganz offen in einem überaus herzlich gehaltenen Glückwunschtelegramm zu Tage getreten sind, hatte vor einigen Wochen den Fürstprimas von Ungarn Kardinal Seredi, aus dessen Händen Otto einmal die Heilige Stephanskrone empfangen soll, persönlich zu einem Besuch der Pariser Kolonialausstellung eingeladen, aber der Zweck war nur, auf diese Weise eine Zusammenkunft Zitas mit dem Kardinal zu ermöglichen. Und von Paris ist der Fürstprimas dann direkt nach Rom gefahren, um die Audienz Zitas beim Papst vorzubereiten. Auch die Tatsache darf in dem Zusammenhang in Erinnerung gerufen werden, daß Otto von Habsburg beim Leichenbegängnis Joffres unmittelbar hinter dem Sarg des verstorbenen Marshalls ging und so dem Heerführer der verbündeten Armeen gegen die Mittelmächte seine besondere Verehrung erwies. Was ihm dann die für solche Neuheiten sehr empfänglichen Franzosen nicht hoch genug anrechnen konnten.

Die verantwortlichen Kreise in Ungarn sprechen bei jeder Gelegenheit davon, daß die Königsfrage gar nicht aktuell sei und daß man es mit der Lösung dieses Problems überhaupt nicht eilig habe. Wer die Ereignisse der letzten Wochen überfliegt und zwischen ihnen die Verbindungen herstellt, die sich übrigens ganz von selbst ergeben, muß vielleicht anderer Meinung sein und er wird diese Meinung sogar sehr ernstlich vertreten können. Nur an eine habsburgische Restauration in Desterreich wird er bei bestem Willen nicht glauben können. Ein Habsburger in Budapest wird einmal gewiß ein ständiges Hinüberschießen über das Burgenland nach Schönbrunn bedeuten und es ist auch gewiß denkbar, daß dann wieder die habsburgische Hausmacht-Idee zum Durchbruch kommt, die immer die eigentliche Devise der Dynastie gewesen ist. Aber diese Idee wird sich, soweit Desterreich in Betracht kommt, bestimmt nicht verwirklichen lassen. Ein Habsburger ist schon als Aspirant auf deutschem Gebiet unerwünscht u. das würde man auch in Paris und Rom sehr bald erfahren. In Steenoderzeel sollte man es eigentlich ohnehin schon wissen.

R. W. B.

Südtiroler Führer gestorben



Der Meraner Rechtsanwalt Dr. Joseph Luchner, einer der Führer der Südtiroler, wurde in den Dekhtaler Bergen nahe der italienischen Grenze tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er — da ihm von italienischen Behörden die Ausreise verweigert wurde — die Grenze über die Dekhtaler Gletscher heimlich überschritten hat und bei der anstrengenden Wanderung vom Herzschlag betroffen wurde.

Vor Eröffnung der Cortes

Uebermorgen tritt das neue spanische Parlament zur ersten Sitzung zusammen
Die Antwort auf den Präsidentenposten

□ Madrid, 13. Juli.

Uebermorgen, am Mittwoch beginnen die konstituierenden Cortes ihre legislative Tätigkeit. Morgen, Dienstag, den 14. d. M. um 18 Uhr, wird Ministerpräsident Alcala Zamorra ohne das Zeremoniell früherer Zeiten im Kongreßgebäude das Parlament der Republik offiziell eröffnen. Man kann heute schon annehmen, daß die Cortes die provisorische Regierung bis zur Wahl eines Staatspräsidenten im Amt belassen werden. Diese Wahl soll sobald als möglich vorgenommen werden.

Als Kandidat für den ersten Posten, den die Republik zu vergeben hat, werden genannt: Alcala Zamorra, ferner Lerroux, dem aber nach eigenen Erklärungen die parteipolitische Tätigkeit eher zusagt, dann Marañon, Miguel de Unamuno und der Kunsthistoriker Manuel Barthelemy Cossío, der aber wegen seines vorgerückten Alters und der schweren Krankheit an der er laboriert, nicht in Frage kommen dürfte.

Das Problem des Wahlvorganges bei der Wahl des Präsidenten wird von den

Cortes selbst gelöst werden müssen, da eine diesbezügliche gesetzliche Regelung noch nicht besteht. Nun sind bereits zwei Wochen seit den Wahlen verstrichen, ohne daß es gelungen wäre, das ziffermäßige Kräfteverhältnis der Parteien festzustellen. Wenn jetzt noch einige kleinere Meritale Gruppen sich Lerroux anschließen, dann wird seine Gruppe von 130 Mann wohl den Sozialisten überlegen sein. In diesem Falle wäre Lerroux Führer der stärksten parlamentarischen Gruppe und stünde ihm der Weg zur Kabinettsbildung offen.

Die beiden Finanzgezwaltigen



Montague Norman (links), der Gouverneur der Bank von England, und Moret (rechts), der Gouverneur der Bank



von Frankreich, mit denen Dr. Luther die Kreditverhandlungen führte.

Große Friedensdemonstration in London

Macdonald, Baldwin und Lloyd George als Sprecher

London, 12. Juli.

An den Ufern der Themse vereinigten sich heute etwa 3000 Personen, meist Frauen, mit Fahnen, die die Aufschrift „Paz“ trugen, zu einem Zug, der sich unter den Klängen einer Militärkapelle zunächst in den Hyde Park und sodann in die Albert Hall bewegte, um an der nationalen Kundgebung für die Abrüstung teilzunehmen.

In der Albert Hall, wo insgesamt 7000 Personen versammelt waren, ergriff zunächst Premierminister MacDonald das Wort, der u. a. sagte: Jene, die die Sicherheit durch Waffen zu erreichen suchen, kommen mir vor wie Leute, die während eines Gewitters unter einem Baum Schutz suchen. Die Abrüstung ist wesentlich eine internationale Frage. Wir sind durch die Verträge von Versailles und Locarno verpflichtet, für die Abrüstung zu arbeiten und wir haben dem Deutschen Reich ein gewisses Maß von Abrüstung auf der Friedenskonferenz nicht einfach deswegen auferlegt, weil Europa von den militärischen Bestrebungen der Deutschen Angst hatte, sondern wir verpflichteten Deutschland nach dem Vertrag von Versailles zur Abrüstung, weil wir hierin den ersten Schritt zur Verringerung und Begrenzung der Rüstungen sehen, die wir als die verheißungsvollste Schutzmaßnahme gegen den Krieg zu erreichen suchen.

Baldwin sagte u. a.: Wir sind zur Abrüstung durch Verträge und durch unsere Ehre verpflichtet. Baldwin betonte sodann, man mühte auf einer Verringerung der Luftstreitkräfte der ganzen Welt bestehen in dem Bestreben, eine Art von Parität namentlich in den Luftstreitkräften Westeuropas herbeizuführen.

Lloyd George bemerkte u. a.: Wir werden niemals eine tatsächliche Abrüstung erreichen, so lange wir nicht auf den Krieg verzichten, aber nicht nur auf dem Papier, sondern auch in unseren Herzen. Ergreifen wir alle nötigen Maßnahmen, machen wir alle Anstrengungen, um den Geist der Menschen nach dieser Richtung hin zu beeinflussen, und dann wird ein Abkommen betref-

fend den Verzicht auf den Krieg zur Wirklichkeit werden.

Sodann wurde der Versammlung folgende Entschliessung unterbreitet: Die heutige Versammlung in der Albert Hall begrüßt wärmstens die bevorstehende Abrüstungskonferenz und wendet sich an die Regierung mit der dringenden Bitte, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um eine tatsächliche Verringerung der Heere, der Flotten und der Luft-Streitkräfte der ganzen Welt herbeizuführen.

Die Entschliessung wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im Verlaufe der Versammlung erhob sich plötzlich eine Frau, die sich an einem für die Pressevertreter bestimmten Tisch niedergelassen hatte, und warf gegen die Rednertribüne kleine Feuerwerkskörper, die jedoch gänzlich unschädlich waren und lediglich ei-

nen unangenehmen Geruch verbreiteten. Die Frau wurde sofort aus der Hall entfernt.

Eifersuchtsdrama

Budapest, 12. Juli. Ein blutiges Eifersuchtsdrama spielte sich in der vergangenen Nacht im Vorort Neupest ab. Die 32 Jahre alte Erzieherin Marie Seemann verletzte in ihrer Wohnung ihren Bräutigam, den 36 Jahre alten Mechaniker Josef Schragl schwer und schnitt sich dann selbst die Pulsadern durch. Beide wurden, zwischen Leben und Tod schwebend, ins Krankenhaus gebracht und haben das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Das Mädchen überfiel ihren Bräutigam im Schlaf mit einem Beil und führte mehrere heftige Schläge gegen seinen Kopf; das Mädchen schnitt sich hierauf mit dem Rasiermesser die Pulsader durch.

Reford der Verschissenheit

Genau wie in den nordischen Ländern Europas lassen manche Lokale in Kanada ihre Gäste gegen Zahlung eines Pauschalpreises von den ausgestellten Speisen beliebig und unbeschränkt Gebrauch machen. Ein Restaurantbesitzer in Montreal führte auch in seinem Lokal dieses System ein. Großplakate verkündeten, daß man für 60 Cent ohne jegliche Beschränkung essen könne, soviel man wolle. Am Tage darauf fiel der Restaurantbesitzer seinem neuen System zum Opfer. Ein Mann von etwa 250 Pfund Gewicht betrat das Lokal. Er bestellte 8 Kalbskoteletts, 5 Portionen Schinken, 5 Portionen Roastbeef, 5 Schüsseln Bratfartoffeln, 2 Schüsseln Salat und 6 Portionen Vanille-Eis. Zum Schluß verlangte er noch 8 Tassen Kaffee. Nachdem er das alles verzehrt hatte, zahlte er 60 Cents ab, gab dem Kellner 10 Cents Trinkgeld, erhob sich von seinem Platz und sagte in freundlichem Ton zum Lokalbesitzer: „Ihre Küche gefällt mir sehr gut. Ich habe mich entschlossen, bei Ihnen täglich zweimal zu essen“.

Bei Fettstucht, Gicht und Zuckerharnruhr verbessert das natürliche „Franz-Josef“-Wasser die Magen- und Darmtätigkeit und fördert nachhaltig die Verdauung. Forscher auf dem Gebiete der Stoffwechselheilkunde versichern, mit dem Franz-Josef-Wasser glänzende Ergebnisse erzielt zu haben.

Blutbad auf Korea



Auf der Halbinsel Korea ist es zu Meutereien zwischen Koreanern und Chinesen gekommen. In der Hauptstadt Seoul flüchteten mehr als 500 Chinesen in das chinesische Konsulat, das daraufhin von den Koreanern angegrif-

fen und völlig zerstört wurde. Ein großer Teil der Chinesen soll dabei niedergemetzelt worden sein. — Unsere Aufnahme zeigt die Hauptstraße in Seoul.

Wieviel Menschen gibt es?

In den letzten hundert Jahren vergrößerte sich die Zahl der Erdbewohner um 150% — Feststellungen der englischen Statistischen Gesellschaft

Die englische Statistische Gesellschaft unternahm eine Zählung der gesamten Bevölkerung der Erde. In Asien, Afrika und anderen halbivilisierten Gebieten sind noch keine genaue statistische Erhebungen über die Bevölkerungszahl vorgenommen worden. Es war dieses für die britische Statistische Gesellschaft eine schwere Aufgabe, die Zahl der Menschen auf Erden festzustellen. Schließlich gelangte die Gesellschaft zum Ergebnis, dass die Zahl etwa 2 Milliarden Menschen ergab. Der Zuwachs im Laufe des letzten Jahrhunderts ist enorm. Im Jahre 1830 berechnete man die Bevölkerung der Erde schätzungsweise auf etwa 800 Millionen Menschen. Somit hat sich die Zahl der Erdbewohner in den letzten 100 Jahren um rund 150% vergrößert. Es stellt sich die Frage, ob die Erde imstande sein wird, die in solchem Tempo sich vermehrende Menschheit zu ernähren. Am stärksten nimmt die Bevölkerung Amerikas zu, die heute circa 240 Millionen Menschen beträgt, gegen nur 36 Millionen vor 100 Jahren. Die Bevölkerungszahl Amerikas hat sich also verviebfacht. Der australische Kontinent

zählt heute nach den Berechnungen der Londoner Statistischen Gesellschaft 10 Millionen Einwohner gegen nur 1 Million im Jahre 1830. Für das Zunehmen der australischen Bevölkerung hatte die Einwanderung noch eine größere Bedeutung, wie es in Amerika der Fall war. Was die meisten europäischen Länder anbetrifft, so sind sie kaum imstande, eine noch größere Volksmenge zu ernähren. Länder wie Deutschland, Oesterreich, England, Belgien, Holland und die Schweiz sind bereits überbevölkert. Das trifft auch auf Japan und andere Gebiete Asiens zu. Dagegen vermögen südamerikanische Staaten wie z. B. Argentinien, Brasilien, Venezuela, Peru und Mexiko noch große Mengen von Einwanderern aufzunehmen. In Afrika gibt es Platz genug für viele Millionen von Menschen und in den wenig bevölkerten Gegenden Asiens können noch viele hundert Millionen ihre Nahrung finden. Es wird vermutet, daß die Höchstzahl der Menschen, die auf unserer Erde ihr Auskommen finden könnten, an die 5 Milliarden reicht. Vielleicht wirkt aber die fortschreitende Entwicklung der Wissenschaft und

Technik alle Berechnungen über den Haufen, indem neue gewaltige Existenzquellen geschaffen werden.

Hilfe einer anderen Person durch das Tastgefühl der Finger wie bei der üblichen Brailleschen Blindenschrift. Der Visagraph bringt ein vergrößertes Reliefsbild der Druckseite des Buches hervor, indem er eine Zeile nach der anderen erscheinen läßt. Die Prägung, die dabei auf einem dünnen Aluminiumstreifen eingedruckt wird, kann aufbewahrt oder ausstrahlt werden. Die Aluminiumfolie gleich dem Staniol, wie er als Hülle von Zigarren und anderen Ge-



Im Sommer braucht Ihr Haar mehr Pflege!

Staub und Hitze schaden dem Haar. Waschen Sie es regelmäßig mit Elida Shampoo — so erhalten Sie es schön und gesund!

Jede Woche einmal Kopfwaschen mit

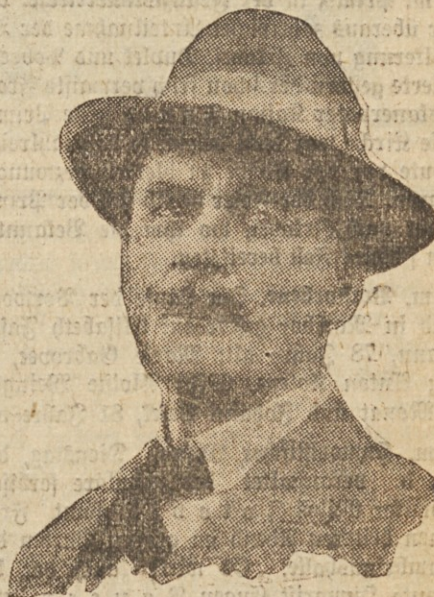
ELIDA SHAMPOO

Die Arktis-Fahrt des „Graf Zeppelin“



genständen verwandt wird. Die Höhe der aus Punkten und Strichen bestehenden Schriftzeichen des Visagraph wie der Schnitt der Lettern zeigt in den Ausmaßen die der Brailleschrift. Der Visagraph ist übrigens ein Kosmopolit. Er liest Worte der spanischen, französischen oder deutschen Sprache ebenso schnell wie die der englischen. In Größe und Gestalt gleicht dieser druckende Visagraph dem flachen Schreibpult eines Büros. Wie Telephonie, Telegraphie und das Radio aus zwei Teilen, dem Sendende und dem Empfangsapparat, bestehen, gliedert sich auch der Visagraph in zwei Hauptteile. Die linke Hälfte des auf dem Auslass des Pulses stehenden Kastens enthält auf der Spitze das gedruckte Buch der Vorlage, das an einer beliebigen Seite geöffnet und durch das Zelepult gegen eine ebene Glasplatte gedrückt wird. Oberhalb des Buches befindet sich der „Leuchtturm“. Er enthält eine Lampe, sowie eine lichtempfindliche Selen- oder photoelektrische Zelle. Dieser Leuchtturm ist die Sendestation. In der rechten Hälfte des Kastens ist der „Drucker“ angebracht, der das, was das elektrische Auge des „Leuchtturms“ sieht, in erhabenen Schriftzeichen auf den Aluminiumstreifen einpreßt. Dieser „Drucker“ ist die Empfangsstation. Der druckende Visagraph ist der erste Apparat in der Welt, der von einem mit gewöhnlicher Druckerschwärze gedruckten Buch ein Reliefsbild aufnimmt, das bestimmt ist, den des Gesichtsinns beraubten Menschen den Inhalt des Buches zu vermitteln.

Knut Hamsun Schreibmüde



Knut Hamsun, der bekannte norwegische Schriftsteller, hat jetzt erklärt, daß er seine Arbeit für abgeschlossen hatte und nie wieder ein Buch schreiben werde. Er habe gesagt, was er zu sagen habe und wünsche jetzt nur noch etwas Ruhe und Beischauflichkeit.

Eine wichtige Erfindung

Das vollkommene Geheimnis drahtloser Telegramme sichergestellt.

Der französische Ingenieur Belin, der bekannte Erfinder auf dem Gebiet der drahtlosen Telephonie, hat der französischen Akademie für Wissenschaften über ein neues, von ihm erfundenes Verfahren berichtet, welches das vollkommene Geheimnis von drahtlosen Telegrammen sicherstellt. Die

Das Ende eines romantischen Lebens

Die einst schönste und gefeiertste Frau Roms stirbt hinter Klostermauern

Carlotta Rudini, die Äbtissin im Carmeliter-Kloster in Chambery, ist gestorben. Vor einem Vierteljahrhundert galt sie als die schönste Frau Roms. Carlotta Rudini war Sizilianerin von Geburt, hatte aber Württemberg in ihren Adern. Das Geschlecht der Rudini zählt von jeher zu den stolzeften des italienischen Adels. Der letzte Rudini schrieb seinen Namen unauslöschlich in die Geschichte Italiens ein als Außenminister zur Zeit der Begründung des Dreikönigreiches, Crispien Freund und Vertrauter, vom Fürsten Bismarck und Andrássy hoch geschätzt. Er hatte zwei Kinder, einen Sohn Carlo, der lange Jahre hindurch einer der glanzvollsten Vertreter der römischen Gesellschaft war und eine Tochter Carlotta, die sich vor 20 Jahren plötzlich aus dem Strudel des gesellschaftlichen Lebens zurückzog,

um sich in die Stille des Klosters von Chambery zu begeben. Während ihrer Glanzperiode konnte man die schönste Frau Roms in allen Hauptstädten Europas sehen und bewundern, bei den Rennen von Ascot und Longchamps, am kaiserlichen Hofe in Wien und in St. Petersburg, bei den sportlichen Veranstaltungen des König Alfons von Spanien. Gabriele d'Annunzio schildert in einem fesselnden Roman Carlotta Rudinis Leben. Sie war seine Muse, wie es die große Tragödin Eleonore Duse auch war. Es erregte ungeheures Aufsehen in allen aristokratischen Kreisen Europas, als sich die Kunde verbreitete, daß die schönste Frau Roms ihr ganzes Vermögen unter die Armen verteilte und den irdischen Freuden für immer entsagt habe.

Das „Ueber-Schaf“ und seine Vorzüge

Professor Woronoff experimentiert in Algerien

Endlich hat auch die breite Öffentlichkeit Gelegenheit gehabt, Prof. Woronoffs berühmte „Ueber-Schafe“, mit deren Züchtung er sich schon seit Jahren beschäftigt, kennenzulernen. Einige Exemplare dieser „Ueber-Schafe“, die von dem bekannten Verjüngungs-Chirurgen gezüchtet wurden, sind auf der Pariser Kolonial-Ausstellung zu sehen; die Züchterexperimente sind in Algerien durchgeführt worden.

Auch bei den Schafen hat Prof. Woronoff seine bekannte Methode der Drüsentransplantation angewandt. Allerdings hat er diesmal nicht alte Schafe verjüngt, wie bei seinen Experimenten, die schließlich zu den Verjüngungsoperationen bei Menschen führten, sondern er hat nach einer neuen Methode gearbeitet. Werden alte Tiere durch das Einpflanzen junger Drüsen verjüngt, so hat diese Operation bei jungen Tieren eine nicht minder kräftigende Wirkung. Prof. Woronoff nennt diese Wirkung „Ueber-Verjüngung“. Die überverjüngten Schafe auf der Pariser Kolonialausstellung zeichnen sich vor anderen Schafen durch verschiedene gute Eigenschaften aus. Sie haben ein Durchschnittsgewicht von 139 Pfund und wiegen durchschnittlich 24 Pfund mehr als die nicht überverjüngten derselben Rasse. Die Wolle dieser Schafe ist nicht nur länger, sondern auch von einer bedeutend besseren Qualität. Die Besucher der Kolonialausstellung werden kurz vor Schluß der

Paris, im Juli. Ausstellung Gelegenheit haben, diese Verjüngung Prof. Woronoffs nachzuprüfen, da die Ueber-Schafe in Paris gezeigert werden sollen.

Die Ueber-Schafe sind auf Veranlassung der „Union Ovine“, eines französischen Schafzüchtervereins, von der Kolonialverwaltung nach Paris geschickt worden. Sie werden vom algerischen Schafhirten Saïd Ben Daya behütet, der Wunder von der Wirksamkeit Woronoffs in Algerien zu erzählen weiß. Die Hirten betrachten ihn dort als ihren Wohltäter und bereiten ihm jedesmal einen feierlichen Empfang.

Nachdem es Prof. Woronoff vor ungefähr zehn Jahren zum ersten Male gelang, ein Schaf durch Transplantation von Schafdrüsen zu verjüngen, wandte er sich Verjüngungsoperationen an Menschen zu, mußte aber diese Experimente mit Affendrüsen durchführen, da gefühlige Bestimmungen die Verwendung von menschlichen Drüsen verboten. Seitdem hat Prof. Woronoff über tausend erfolgreiche Verjüngungsoperationen an Menschen ausgeführt. Dabei kam er auf den Gedanken, durch Drüsen transplantation neue Rassen zu erzeugen. In diesem Bestreben behandelte er dann junge Schafe, deren Drüsen nicht entfernt, sondern ganz im Gegenteil durch weitere Drüsen ergänzt wurden, um das „Ueber-Schaf“ zu erzeugen.

die voraussichtlich am 24. Juli in Friedrichshafen beginnt, führt das Luftschiff über Berlin-Staaken, wo es Betriebsstoff aufnimmt, nach Leningrad. Von dort geht es — ohne in Archangelsk zwischenzulanden — über die Insel Nowaja Zemlja in die Arktis. Hier wird der Zeppelin — in der Nähe der Weissen Insel — mit dem russischen Eisbrecher „Malgin“ zusammentreffen. Es ist vorgesehen, die Nordspitze des noch völlig unbekannten Nordostlandes zu erkunden. Als erstes Ziel der Rückreise wird Leningrad genannt.

Blinde können jedes Buch lesen!

Der druckende Visagraph, eine erfreuliche Erfindung.

Der Tag scheint nicht mehr fern, an dem blinde Personen in der Lage sein werden, alle Bücher zu lesen statt ausschließlich auf die notwendigerweise beschränkte Zahl der Bücher angewiesen zu sein, die in der üblichen Blindenschrift gedruckt sind. Ermöglicht wird dieser Fortschritt durch die neue Erfindung des „Visagraph“, einer Vorrichtung, die das gedruckte Buch in erhabener Schrift reproduziert. Der Erfinder des neuen Instruments ist Robert E. Raum aus Cambridge im Staate Massachusetts. In einer New Yorker Blindenzeitung schreibt der Erfinder über seinen Apparat: Der druckende Visagraph ist bestimmt — und das ist das Neuartige an ihm — von den Blinden selbst betätigt zu werden. Man stellt zu diesem Zweck das in gewöhnlicher Druck- oder Maschinenschrift hergestellte Buch auf ein Zelepult, nimmt die erforderlichen Einstellungen vor und liest dann ohne

Lokale Chronik

Montag, den 13. Juli

Der „Schlappenberg“ wieder in „Aktion“

Die Straße gegen Sv. Peter neuerdings verschüttet

Die beiden letzten Sturmkatastrophen, die Samstag nachmittags und hierauf gegen Mitternacht unsere Draustadt heimsuchten, brachten nun wieder einmal das Geröll am sogenannten Schlappenberge in Melfe in Bewegung. Im Laufe der Nacht wurden die Erdmassen an fünf Stellen losgerissen, die zum Teil fast völlig die Straße gegen Sv. Peter verräumten und für einige Zeit den Wagenverkehr unmöglich machten. An mehreren Abschnitten erreichten die abgetragenen Erdmassen eine ansehnliche Höhe, so daß die Säuberungsarbeiten wieder mehrere Tage in Anspruch nehmen dürften. Der Mariborzer Straßenausschuß entsandte an Ort und Stelle eine Partie von Arbeitern und es bleibt zu hoffen, daß die Straße in Kürze wieder freigemacht wird.

Mit welcher Wucht das Geröll herabsauste, beweisen wohl die zahlreichen mitgerissenen Baumstämme und Sträucher, die von den losgerissenen Massen entwurzelt wurden. Zum Glück kam niemand hierbei zu Schaden, wenn sich auch zur kritischen Zeit mehrere Leute im gefährdeten Straßengebiet befanden.

Sommerkleidung für Polizeiwachleute

Wie bereits berichtet, hat sich das Innenministerium entschlossen, für sämtliche Stadtpolizeivorstehungen im Staate eine einheitliche Uniformierung der Wachorgane vorzuschreiben. Dieser an sich völlig selbstverständlichen Angelegenheit wäre eigentlich nichts hinzuzufügen, nur muß man sich wundern, daß die Polizeioffiziere, Revierinspektoren und Wachleute unserer Stadt in diesen Hundstagen noch immer nicht — ähnlich wie ihre Zagreber Kollegen — Sommerkleidung erhalten haben.

Man kann es unseren vorschritzmäßig schweifenden braven Polizisten wirklich nachfühlen, daß der Dienst in den sengenden Sonnenstrahlen bestenfalls der an die Hölle entemperatur gewöhnte Teufel aushalten könnte. Der schwarze Blusen-, Hosen- und Kappenstoff ist ein schlechter Wärmeleiter, außerdem ein sichtbarer Staubfänger in sämtlichen Faltenwürfen. Die Stadtpolizeivorstehung bzw. die zuständigen Stellen würden sich ein großes Verdienst um die körperliche Hygiene der Hüter der öffentlichen Ordnung erwerben, wenn die nötigen Schritte eingeleitet werden würden, um die Frage der Sommerkleidung (Zivil) der Polizisten auch in unserer Stadt in einer den Betroffenen entgegenkommenden Weise zu lösen.

n. Trauungen. Dieser Tage wurden Herr Franz Arzensek mit Frä. Anna Turk und Herr Johann Rist an mit Frä. Veronika Luthar getraut.

m. Primiz in der Franziskanerkirche. Unter überaus zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung von Zrkovci, Duplet und Kobrezje feierte gestern der schon früh verwaisle Franziskanerpater Rajan Farits seine Primiz. Die Kirche war dicht besetzt, so daß zahlreiche Leute vor der Kirche zu bleiben gezwungen waren. Nach der Feier begab sich der Primizant nach Zrkovci, wo ihm die Bekannten ein schönes Fest bereiteten.

m. Verstorbene. Im Laufe der Vorwoche sind in Maribor gestorben: Elisabeth Faschmann, 78 Jahre alt; Marie Gabrovec, 32 J.; Anton Polenc, 67 J.; Moiste Weingertl 1 Monat und Johann Besel, 81 Jahre alt.

m. Humoristischer Abend. Dienstag, den 14. d. veranstaltet der populäre serbische Komiker Milos Zotovic samt Frau einen heiteren Abend im großen Garten der Gambrinus-Halle. Es wirkt auch der bekannte Humorist Eugen Baner mit, dessen heitere Kunst ja hinreichend bekannt ist. Die Musik wird eine Salontafel besorgen. Beginn um 21 Uhr. Bei schlechter Witterung verschiebt sich der Abend auf den 15. d.

Übermittelte Depesche ist nur für den Empfänger, für den sie bestimmt, und dessen Apparat auf den Sender abgestimmt ist, verständlich, für den Dritten aber unverständlich. Das Verfahren beruht auf einem System von Zylindern wechselnder und abgestufter Geschwindigkeit, die ständige und wechselnde Synchronisierung zwischen Sender und Empfänger ermöglichen sowie auf den im voraus vereinbarten und ebenfalls auswechselbaren Zeichen. Das neue Verfahren dürfte vor allem für die Übertragung von militärischen Dokumenten sowie für den diplomatischen und Handelsverkehr von größter Bedeutung sein.

terung findet die Vorstellung in der Veranda statt.

m. Die Kontrollversammlung der Militärdienstpflichtigen in Tezno verlief trotz der enormen Hitze in vollster Ordnung. Auch die Beteiligung war äußerst rege.

m. Für Arbeitslose. Die Mariborzer Arbeitsbörse hat neuerdings eine Reihe von Dienstplätzen frei. U. a. erhalten 3 Knechte, 3 Jürlinge für Maschinen, 3 Kellnerinnen, 1 Weibnäherin, 25 Köchinnen, 35 Dienstmädchen, 2 Wirtschaftserinnen, 1 Erzieherin und mehrere Hilfsarbeiten bzw. Arbeiterinnen Beschäftigung.

m. Verscheuchte Einbrecher. In der Nacht am Sonntag versuchten mehrere Individuen den Automat beim Geschäft R e s n i t in der Masarykova ulica mit Gewalt zu entfernen. Die nächtlichen Gefellen mußten jedoch von jemandem verscheucht worden sein, da sie den schon fast losgerissenen Kasten plötzlich hängen ließen und eilends das Weite suchten.

m. Schwerer Sturz vom Rad. Der 25-jährige Fleischergehilfe Johann K l a v s stürzte gestern so unglücklich vom Fahrrad, daß er mit erheblichen Verletzungen am Kopf und Armen liegen blieb. Auf der Unfallstation wurde ihm die erste Hilfe zuteil.

m. Glück im Unglück. Der hiesige Versicherungsbeamte Janko C e r n e stürzte gestern samt seinem Fahrrad aus ziemlicher Höhe von einem Mauergerüst. Wie durch einen Zufall blieb Cerné unverseht, während das Rad völlig zertrümmert wurde.

m. Unfall. Der 35-jährige, in Kamnica wohnhafte Gärtner Alois Z o b e c erlitt gestern während der Arbeit mehrere Schnittwunden am rechten Fuß. Die Verletzung erwies sich als so schlimm, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

m. Zu einer folgenschweren Kauferei kam es gestern in einem hiesigen Wuschkraut. Der 28-jährige Fuhrmann Ferdinand M. erlitt hierbei durch einen Glasplitter eine schwere Verletzung am linken Auge.

m. Ueber die Treppe stürzte gestern die 43-jährige Arbeiterin Maria P o t o n i k, wobei sie eine empfindliche Verletzung am Kopfe davontrug, so daß sich ihre Ueberführung ins Krankenhaus als notwendig erwies.

m. An gute Menschenfreunde wendet sich ein armer, kranker Invalid mit vier kleinen Kindern mit der innigen Bitte, ihm Kleidungsstücke (hauptsächlich für die Kinder im Alter von 3—10 Jahren) und Klei-

nerer Geldspenden zukommen zu lassen. Den edelmütigen Helfern in der Not im vorhin ein „Vergelt's Gott!“

m. Wetterbericht vom 13. Juli 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 3, Barometerstand 730, Temperatur + 29, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise. Niederschlag 0.

*** Ant. Rud. Rega's einjähriger Handelskurs, Maribor.** Einschreibungen, mündlich oder schriftlich, Slovenska ulica 7, neben dem Geschäft Wögerer, von 8 bis 12 und von 2 bis halb 7. Schulprogramme kostenlos. 8758

Aus Celje

c. Mobilisierungseinteilung. Der Stadtmagistrat verlautbart: Alle in die Stadt Celje zuständigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1881 bis 1909, sowie alle in der Stadt wohnenden (unabhängig von ihrer Zuständigkeit) Besitzer von Pferden, Maultieren, Ochsen, Personen- und Lastautos und Motorrädern, werden aufgefordert, am Sonntag, den 19. Juli pünktlich um 8 Uhr morgens auf dem Glacis zu erscheinen, wo ihnen die dort funktionierende Kommission die Mobilisierungseinteilung veröffentlicht wird. Jeder Militärpflichtige hat seinen Militärpaß mitzubringen, die Besitzer von Personen- und Lastautos aber die neuen Evidenznummern. Das Nichterscheinen wird streng bestraft werden.

c. Besitzwechsel. Das umfangreiche Gelände der Ersten jugoslawischen Holzindustrie-Gesellschaft in Zavadna erwirbt dieser Tage auf einer öffentlichen Versteigerung die Firma R a t u s h.

c. Unfälle. Donnerstag fiel in Verace bei Smarje der 17-jährige Besitzersohn Ivan Arsic vom Kirchbaum und brach den rechten Arm. — Der Schulbiener am Gymnasium Ferdinand T r o b e c wollte mit einem Ht einen Nagel aus einem Schuhe entfernen und verletzte sich dabei schwer an der rechten Hand. Beide wurden ins Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Sport

„Rapid“ in Graz

Ueber das zweite Gastspiel „Rapids“ in Graz schreibt die Grazer „Montagszeitung“ u. a.:

Auch im Rückspiel konnten die Gäste, die ein recht gefälliges Spiel vorführten, sicher gewinnen. Das Resultat drückt die Ueberlegenheit der Maribor nicht richtig aus, denn der Parkklub kam erst in der zweiten Halbzeit etwas auf. Die Sieger sind eine sehr rasche und energische Elf, die in allen Formationen tüchtige Leute haben. Das Innentrio zeigte einige recht nette Züge, die aber zu oft wiederholt werden. Sehr gut waren die Flügel, besonders der rechte. Auch die Deckung war ihrer Aufgabe gewachsen. In der Verteidigung fiel Barlovic durch seine kraftvollen Schüsse auf. Der Torwart bekam zwar keine sehr schweren Bälle zu halten, doch ließ er recht gute Anlagen erkennen.

Die Maribor gingen mit ganzer Kraft vor und bombardierten das gegnerische Tor. In der vierten Minute sprang ein scharfer Ball von Nicht ab und ein Eigentor war fertig. Im weiteren Verlaufe waren die Gäste ständig überlegen, brachten es aber zu keinen weiteren Erfolgen. In der 33. Minute gelang Steintogler nach einem Durchbruch

der Ausgleich. Auch in der zweiten Halbzeit erzielten die Maribor in der vierten Minute einen Treffer. Eine Vorlage des linken Flügels Schmidt wurde vom Angriffsführer dem rechten Verbinder Benko vorgelegt, der unhaltbar einschloß. Im Laufe der Halbzeit wurde der Parkklub besser und schuf einige sehr gefährlichen Lagen, die aber alle unausgenutzt blieben. Auch die Gäste hätten eine ganze Reihe von Gelegenheiten gehabt, doch verhinderte arges Pech weitere Treffer.

: **Der Mitropa-Cup.** Gestern spielten Roma und Slavia in Rom 2 : 1 (1 : 1) während Sparta in Turin gegen Juventus mit demselben Resultat unterlag.

Kino

Burg-Tonkino: Montag zum letzten Male: „Eine von den Vielen“. — Ab Dienstag: Koda-Koda und Blasta Burian im „Der falsche Feldmarschall“.

Union-Tonkino: Montag zum letzten Male: „Drei Tage Mittelarrest“. — Ab Dienstag: „Die Gfistbaroneffe“ nach den Motiven der „Gardasfürstin“ mit Paul Vincenti.

Vorsicht! Kreuzottern!

Bekanntlich wirkt das Gift einer Schlange um so heftiger, je höher die Temperatur ist, in der es verspritzt wird. Darum ist in den Monaten Juni, Juli, August und September besondere Vorsicht gegenüber der Kreuzotter, unserer heimischen Giftschlange, geboten. Sie kommt nicht nur in Wäldern, sondern auch auf Wiesen vor, wo sie beim Mähen von Schnittern zuweilen gefunden wird. Häufig wird sie mit der gänzlich unschädlichen Ringelnatter verwechselt, die sogar ein sehr nützliches Tier ist, da sie maulsenhafte Mäuse und Frösche — zuweilen auch einen Vogel — vertilgt. Hier die Merkmale beider Schlangen: Die unschädliche Ringelnatter hat ihren Namen davon, daß sie sich zuweilen an Sträuchern emporringelt, ist von staubblauer Farbe mit weißen Punkten und unterscheidet sich von der Kreuzotter besonders durch den rotgelben halbmondförmigen Fleck am Hinterkopf, sowie durch ihren gelblichen oder weißlichen Ringtragen in der Halsgegend. Sie wird bis über einen Meter lang; ihr Fleisch wird in einigen Gegenden gegessen. Dagegen die Kreuzotter (oder Mäher): sie gilt als die giftigste aller mittel-europäischen Giftschlangen, sieht bräunlich aus und ist besonders durch ihre, über den ganzen Rücken laufende Bickadlinie, sowie hauptsächlich noch durch ihre Kopfzeichnung (einem lateinischen V ähnlich) erkennbar. Die rotfarbigen Seiten ihres in der Länge sehr verschiedenen Leibes sind mit schwarzen Punkten versehen. Alle Exemplare sind ziemlich lang. Die Kreuzotter verfolgt den Menschen nie und beißt nur in Notwehr — z. B. wenn sie unversehens getreten wird. Vom Bisse, der unter Umständen in wenigen Minuten zum Tode führen kann (also Achtung!), sieht man zunächst nur einige unscheinbare Pünktchen in der Haut. Ist ein Begleiter zur Hand, oder kann man mit dem Munde selbst an die Biststelle, so empfiehlt sich schnelligstes Ausaugen bezogen. Legen mit Salmiakgeist und festes Unterbinden der Wunde. Dann hat sich der Giftfluss zu lagern und möglichst ruhig zu verhalten, damit sich die Wallungen des erhitzten Blutes möglichst legen. Sofortiges Benachrichtigen eines Arztes tut not. Außerdem ist noch ein Ausbrennen und Auswaschen der Wunde mit Chlorwasser zu empfehlen; später sind wirksame Schwämmittel am Platze. Bezüglich des Ausaugens der Wunde muß noch darauf hingewiesen werden, daß der, der Gift ausaugt, an den Lippen oder im Munde keine Wunden haben darf. Natürlich wird das giftdurchsetzte Blut ausgespuckt (obwohl es dem Mägen nicht schadet). Das Unterbinden des Gliedes kann mit zwei zusammengeknüpften Taschentüchern, mit langen Strümpfen, Hosenträgern, am besten natürlich mit einer Schnur erfolgen. Das Unterbinden ist jedoch nur eine Maßnahme der augenblicklichen Not und darf nicht zu lange dauern.

177 Stundenkilometer



Der englische Automobilrennfahrer R a y D o n (im Auschnitt) hat mit seinem Rennboot „Miss England II“ auf dem Garda-See einen neuen Motorboot-Weltrekord aufgestellt. Er erreichte eine Geschwindigkeit von 177,39 Stundenkilometern und hat damit seine bisherige Weltbestleistung erheblich verbessert.

Gedenket bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor!

Wirtschaftliche Rundschau

Mariborer Marktpreise

Mit dem anhaltenden Schönwetter ist auch das Leben auf unserem Markte reger geworden. Die Markttage erfreuen sich an dauerndem lebhaften Besuch und auch die Kaufkraft läßt nichts zu wünschen übrig. Mit den ersten Sommertagen ist auch die Auswahl mannigfaltiger geworden, sodaß die Märkte ständig reichlich besetzt sind.

Der letzte Samstagmarkt stand daher im Zeichen einer reichlichen Auswahl. Am Samstagmorgen machte sich die große Zufuhr von 76 Säden neuer Kartoffeln besonders geltend, zumal auch der Preis von 2—3 Dinar pro Kilogramm nicht übertrieben schien. Regte war die Nachfrage nach Gurken, deren Preis sich zwischen 0.50 und 2 Dinar pro Stück bewegte. Kraut- und Kohlköpfe wurden zu 3 Dinar pro Stück feilgeboten. Paradiesäpfel kosteten 6 bis 10 Dinar pro Kilogramm. Kürbisse wurden zu 2—3 Dinar angeboten. Der Preis des Salats blieb auf 0.50—1.50 Dinar konstant. Auch das Häufchen Spinat belief sich weiter hin auf einen Dinar. Der Preis der Schwämme variierte pro Häufchen zwischen 1 und 2 Dinar. Grüne Paprika wurde zu 1 Dinar pro 2 bis 4 Stück abgegeben. Karfiol stellte sich durchschnittlich pro Kopf auf 5 Dinar. Zwiebeln, die in reichlicher Aus-

wahl vorhanden waren, wurden zu 6 Dinar pro Kilo angeboten.

Der Obstmarkt wies folgende Preise auf: Kirichen 3—8, frische Feigen 14, Äpfel 5—8, Birnen 8—7, Pfirsiche 20, Marillen 14—18 Dinar pro Kilo. Ribisel 4, Schwarzbeeren 1.50—2, Stachelbeeren 5 Dinar pro Liter.

Der Geflügelmarkt stand im Zeichen der Bachhühner, von denen 1320 gezählt wurden. Der Preis stellte sich auf 25—60 Dinar pro Paar. Außerdem waren 96 Enten vorhanden, deren Preis sich auf 15—20 Dinar stellte. Die 136 Hühner wurden zu 30—40 Dinar pro Stück feilgeboten, während Gänse zu 25—35 Dinar abgegeben wurden.

Am Fleischmarkt wurden folgende Preise vermerkt: Ochsenfleisch 18—18, Kuhfleisch 8—10, Kalbfleisch 10—12, Schweinefleisch 12—14 Dinar pro Kilo.

Dagegen blieben die Preise am Milch- und Eiermarkt unverändert. Butter wurde zu 30—40 Dinar pro Kilo feilgeboten. Die Milch belief sich auf 2—3 Dinar pro Liter, während der Rahm 12—14 Dinar kostete. Der Preis der Eier stellte sich auf 0.75—1 Dinar. Honig wurde zu 12 bis 20 Dinar pro Kilo abgegeben.

infolge vorwiegend nassen Wetters eine Frank reich erwarten um zusammen 2 Millionen Tonnen Weizen mehr als im Vorjahr, das allerdings nur kleine Ergebnisse gebracht hat. In Ungarn wird die Weizenernte amtlich um 400.000 Tonnen kleiner taxiert als im Vorjahr. In den Balkanländern werden gute Ergebnisse erwartet. Da Rußland, Argentinien und Australien in ihren diesjährigen Ernten noch nicht zu übersehen sind, kann man sich auch nicht annähernd ein Bild über die diesjährige Weizenweltenernte machen, man hat es daher weiter mit einer großen Unsicherheit zu tun, die aller Voraussicht nach eine Zeitlang dauern wird.

× **Jugoslawischer Eiermarkt.** Wegen des ständigen Rückganges der Erzeugung haben unsere Ausfuhrhändler die Einkaufspreise abermals erhöht. Auch das Ausland hat sich zu gewissen Preiserhöhungen verstehen müssen, selbst auf die Gefahr hin, die Verbraucher zum billigeren Obst- und Gemüseverbrauch zu verleiten, unsere Preise aber, 72.5 Para je Stück, sind fürs Ausland noch immer zu teuer und daher das flane Geschäft.

× **Amerikanisches Kapital für die jugoslawische Elektroindustrie.** Die amerikanische Elektro-Industriegesellschaft hat in Beograd eine Filiale eröffnet und die Konzession zum Bau von elektrischen Anlagen, Wasserleitungen, Eisenbahnen, Telephon und Telegraph und anderen Verkehrsmitteln erhalten mit der Verpflichtung, für solche Zwecke 62,480.000 Dinar aufzubringen.

gen. Die erste Gründung dieser amerikanischen Gesellschaft bildet die Elektrizitätsgesellschaft „Bosvodina“ (Kontingental 4 Millionen Dinar) zur Realisierung des von der Stadt Beliki Westerei mit J. S. White und Co. aus New York geschlossenen, den Bau und Betrieb der Elektrizitätszentrale betreffenden Vertrages vom November 1929.

× **Genfer Beratung über die Vorzugszölle.** Der Landwirtschaftsausschuß der Europaunion in Genf stellte nach einer Aussprache über die Präferenzklausel im deutsch-rumänischen Handelsvertrag und den Darlegungen über die französischen Zollrefundierungspläne mit Jugoslawien sowie den ungarisch-österreichisch-italienischen Dreiecksvertrag einige Richtlinien für die Gewährung von Vorzugszöllen auf: Es wurde verlangt, daß die Präferenzklausel nicht in einer undurchsichtigen Form gegeben werde, sondern ihren Platz in öffentlichen Verträgen finde, die beim Völkerverbund hinterlegt werden sollen. Die Gegenleistung soll nicht als einseitige Vorzugsgewährung gegeben werden, sondern allen dritten Staaten offen stehen, die das Recht der Meistbegünstigung genießen. In jedem Fall soll die Präferenz auf bestimmte Mengen beziehen.

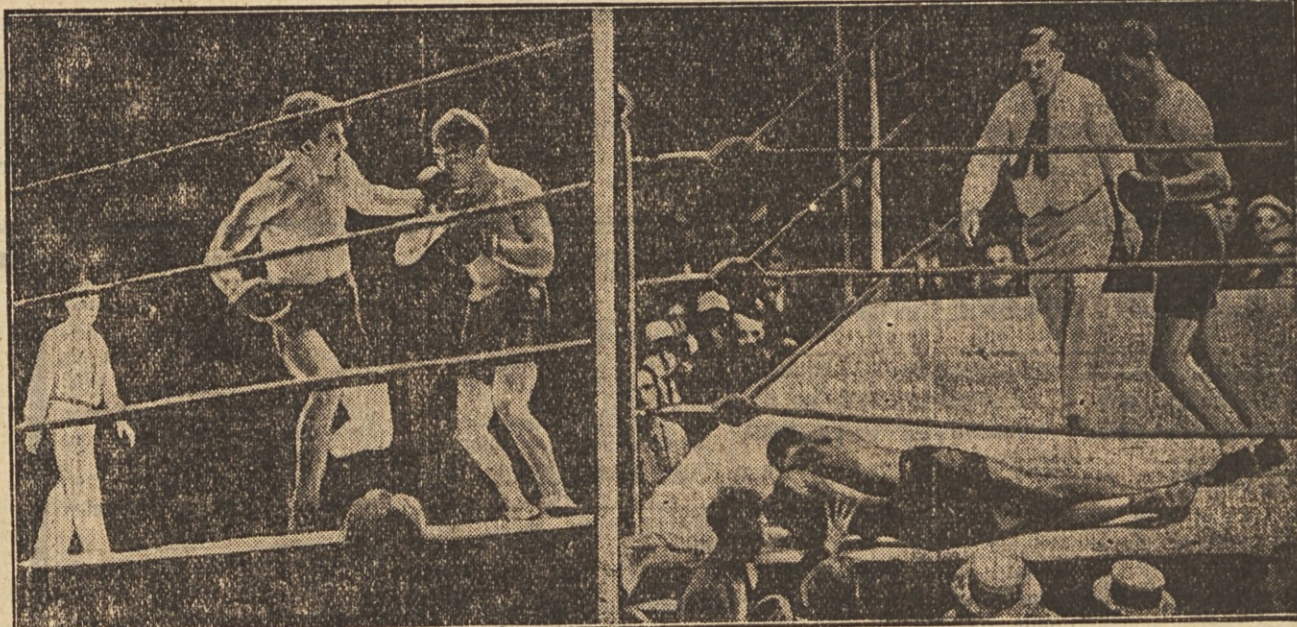
× **Konferenz der weizenexportierenden Länder.** Der von der Konferenz der weizenexportierenden Länder eingesetzte ständige Ausschuß, in dem die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Argentinien, Australien, Bulgarien, Kanada, Ungarn, Indien, Polen und Rußland vertreten sind, trat am 6. d. unter Vorsitz des kanadischen Oberkommissars Ferguson in London zusammen. Seine Aufgabe wird darin bestehen, den Regierungen der an der Konferenz beteiligten Länder endgültige Vorschläge über die Errichtung eines „Clearing house“ zum Austausch von Informationen zwischen den weizenexportierenden Ländern zu erstatten.

Die Aussichten der Weltweizenernte

Soweit man bisher überhaupt ein richtiges Bild zu gewinnen vermag, ist bisher nur die amerikanische Winterweizenernte von den Wetterunbilden verschont geblieben, sie wird tatsächlich ein Rekordergebnis für die letzten zehn Jahre liefern. Die Sommerweizenernte der USA. wird aller Voraussicht nach infolge der lang anhaltenden Dürre nur klein ausfallen. Schlimmer ist die landwirtschaftliche Situation aber in Kanada. Wohl sind in der allerletzten Zeit wohlthuende Regen in den bedrohten Produktionsgebieten gefallen, aber die schon eingetretenen Dürreschäden sollen für große Teile der maßgebenden Provinzen nicht mehr gutzumachen sein. Ein gewisser Ausgleich ist allerdings in den noch immer gewaltigen alterntigen Weizenbeständen in Nordamerika, namentlich in den USA., vorhanden. Deshalb, ferner infolge der allgemeinen Konsumeinschränkung in den meisten Einfuhrländern, haben die schlechten kanadischen Ernteaussichten bei weitem nicht jene Wirkung auf die Preisgestaltung wie in sonstigen Jahren geübt. Auch in Europa ist der Wettergang jetzt nicht nach Wunsch der Landwirte. In Deutschland ist

Verminderung der Ernteaussichten eingetreten. Auch England klagt nunmehr über übermäßige Nässe. Italien und

Die ersten Originale vom Boxkampf



Schmeling (auf beiden Bildern rechts) gegen Strickling. Auf beiden Aufnahmen ist deutlich die Überlegenheit Schmeling's erkennbar.

Der falsche Freund

Roman von Th. L. Gottlieb

(21. Fortsetzung.)

Copyright by Marie Brügmann, München.

In der Hauptkade, die noch halb herausging, war alles durcheinander gewühlt, die Schriftstücke auf dem Boden verstreut. In einem der kleinen Seitengänge mußte sich Geld befunden haben, denn ein einzelner Hundertmarkschein ragte aus der Masse hervor, war wahrscheinlich in der Eile von dem oder den Verbrechern unbeachtet geblieben.

„Auf welche Weise erlangten Sie Kenntnis von dem Verbrechen?“

Wilhelm, der Kammerdiener, meldete sich sofort. Er gab langsam und klar eine erschöpfende Auskunft. Er sei am Morgen zur gewöhnlichen Stunde, so zwischen halb sieben und sieben Uhr, um welche Zeit sein Herr immer sein Glodenzimmer gab, zur Tür des Schlafzimmers gegangen, um Herrn Wilbert beim Ankleiden zu helfen. Der Umstand, daß heute die Klingel nicht erklang, habe ihn in Unruhe versetzt. Nachdem er das Schlafzimmer immer verschlossen vorgefunden und sich überzeugt hatte, daß der Schlüssel von innen steckte, wandte er sich zum Arbeitszimmer, dessen eine Tür auch auf den Korridor mündete. Das Arbeitszimmer war ebenfalls verschlossen. Weil Wilhelm aber den Auftrag hatte, seinen

Herrn, falls dieser länger als bis sieben Uhr schlafen sollte, auf alle Fälle durch Klopfen an der Schlafzimmertür zu wecken, ging er dorthin zurück und klopfte kräftig an. Es kam keine Antwort. Er pochte nun einige Male mit aller Kraft an die Tür. Und als dies alles nichts nützte, rief er den Diener Eduard herbei, mit dessen Hilfe er die Tür gewaltsam eindrückte. Ihr Erstaunen war groß, als sie das Bett leer vorfanden. Es war zertrümmert, also mußte es benutzt worden sein.

„Von heftigem Schreck gepackt, sprang ich zur Tür des Arbeitszimmers, rief sie auf und — da bot sich uns der schreckliche Anblick, den ich nie vergessen werde, solange ich lebe“, schloß Wilhelm mit bewegter Stimme. „Darauf verständigten wir sofort den nächsten Rayonsposten.“

„Haben Sie in dem Zimmer, als Sie den Herrn fanden, alles unberührt gelassen?“

„Wir haben nichts angerührt, Herr. Alles ist so, wie es war. Wir kümmerten uns nur um den Herrn, den wir aber für tot hielten, und erstatteten Meldung.“

„Sie sagten, die Türen waren verschlossen und die Schlüssel steckten von innen?“

„Ja, Herr Kommissar, die Schlüssel von

beiden Zimmern stecken noch, wie wir sie fanden.“

„Fanden Sie ein Fenster offen, durch das der Täter entflohen sein könnte?“

„Nein, alle Fenster waren von innen verriegelt und verschlossen und sind es noch jetzt — wir haben nichts angerührt!“

Döberitz sann einen Augenblick angestrengt nach. Das war ein Fall, der täglich zu werden begann. Aber eben das reizte, spornte seinen Ehrgeiz an.

„Wann kam Herr Wilbert gestern nach Hause?“

„Knapp vor sechs Uhr. Er schien sehr aufgeregt. Er bedeutete mir, daß er noch zu arbeiten habe und heute meine Hilfe nicht benötige. Das verzeigte mich in Erstaunen. Aber unferneiner darf über nichts erstaunt sein, und so ging ich wieder meinen kleineren Arbeiten nach. Deimers, der Chauffeur, fuhr wieder los. Gleich darauf vernahm ich das Sperren und Zuschlagen von Türen. Das war gegen seine Gewohnheit, denn unser Herr pflegt sonst nicht viel Geräusch zu machen. Es mußte etwas Besonderes vorgefallen sein.“

Döberitz ließ sich nun von den beiden Dienern sämtliche Räume des Hauses zeigen. Sie durchwanderten die sehr geräumige und komfortabel eingerichtete Villa vom Keller bis zum Dachboden. Kein Winkel wurde undurchsucht gelassen; überallhin flohen die Augen des nach Spuren suchenden

Kriminalisten wie die eines Suches. Nirgendes jedoch fand sich das Geringste, das Aufschluß hätte geben können, wie und wo der Täter eingedrungen und wieder seinen Weg ins Freie genommen haben mochte. Er konnte doch unmöglich das Schlüsselloch als Verkehrsweg gewählt haben? Das Schlüsselloch, in dem von innen der Schlüssel steckte?

Döberitz war ein wenig perplex. Er verzögerte sich nicht, daß er hier vor einer wirklich sehr schwierigen Aufgabe stand, die einen ganzen Mann und einen scharfen Geist erforderte; daß er es hier mit einem Verbrecher zu tun hatte, der alle Spuren, die zu seiner Entdeckung führen konnten, mit großem Raffinement verwischt hatte. Döberitz war aber nicht der Mann, der sich so leicht aus dem Felde schlagen ließ. Die zwar wenigen, aber sehr verwickelten Fälle, die er bisher aufgeklärt hatte, waren mit dem vorliegenden wesenverwandelt. Also in Ruhe, mit nüchternem Blick anfassend! Jede Neugier verändert ihr Gesicht, wenn man sie näher und länger betrachtet, und bekommt dann vertraute, ja bekannte Züge. Und jeder Kriminalist ist bei Klärung von Verbrechen auch auf ein bißchen Glück angewiesen. Also haute er auch diesmal auf seinen guten Stern, der ihn noch nie im Stich gelassen hatte.

Jemand von der Dienerschaft der Tat zu verdächtigen, dazu hatte er vorläufig keine Veranlassung.

Außerdem wird sich der Ausschuss damit befassen, in welcher Weise Absatz und Verwendungsmöglichkeiten für Weizen gefunden werden können.

× **Der Arbeitslohn höher als der Wert der Ware.** Mexiko hat kein Papiergeld, nur Metallgeld: Gold und Silber. Da das Gold aus dem Verkehr verschwand, zahlten jene Kreise, die Gold haben mußten, um Auslandswaren damit zu kaufen, eben erhöhte Preise für Gold. So stieg dasagio bis auf 35 Prozent innerhalb kurzer Zeit. Dabei wurden Unmengen von Silber frei, die keine Nachfrage hatten, also ihrerseits im Werte sanken und dazu beitrugen, das Goldagio weiter zu heben. Es ist kurios, daß man mit den vielen Silberminen in Mexiko nichts anfangen kann. Denn der Arbeiter, der einen Tag lang Silber aus der Erde schafft, verlangt heute für diese Arbeit einen Lohn, der viel höher ist als der Wert des aus der Erde gewonnenen Silbers. Aus diesem Grunde sind die Arbeiter in den Bergwerken als vollkommen unrentabel ganz eingestellt worden. Damit aber haben wieder die Eisenbahnen einen ungeheuren Ausfall. Denn die Züge, die das Metall von den Gruben nach den Verarbeitungsplätzen bisher schafften, sind nun überflüssig geworden und werden eingestellt.

Radio

Dienstag, 14. Juli.

Publana, 12.15 bis 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — **18.30:** Salon-Konzert. — **22.15:** Übertragung aus Zagreb. — **Beograd, 19:** Klavierkonzert. — **20:** Vokal-Konzert. — **22.50:** Sommer-Abend. — **Wien, 15.50:** Russische Musik. — **19.15:** Chinesische Volksmusik. — **22.20:** Populäres Konzert. — **Milgrad, 19.15:** Unterhaltungskonzert. — **22:** Musikalische Plagiats. — **23.15:** Tanzmusik. — **Louise, 19.45:** Moderne Musik. — **23:** Violinkonzert. — **23.45:** Tanzmusik. — **Budapest, 21:** Orchesterkonzert. — **21.55:** Kammermusik. — **Wien, 21:** Symphoniekonzert. — **Prag, 19.05:** Vokal-Abend. — **22.25:** Klavierkonzert. — **21:** Philharmonisches Konzert. — **Wien, 21:** Kammermusik-Abend. — **Budapest, 19:** Musikalische Musik. — **Danach:** Zigeunerkonzert. — **Warschau, 20.15:** Philharmonisches Kon-

zert. — **22.45:** Moderne und Tanzmusik. — **Daventry, 21.35:** Walzerabend. — **22.30:** Tanzmusik.

Berufswahl — Berufsberatung

Von cand. phil. A. E. O. R. E. R., Haupt-
schul-lehrer in Graz.

Die wirtschaftliche Grundlage eines jeden Staates fußt in erster Linie auf einem gesunden Gewerbe- und Handelsstand und daneben auf dem Bauernstand. Notwendige Voraussetzung ist, daß jeder dabei seinen Platz seiner Befähigung und seiner Veranlagung entsprechend einnimmt. Der Niedergang des Kleingewerbes mit dem Aufkommen der Großindustrie in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts brachte es mit sich, daß die Zahl der gelehrten Arbeiter immer mehr sank und das Heer der Hilfsarbeiter im Frohne der Maschine immer mehr anwuchs. Dieser Niedergang des Gewerbes und das Hochkommen der fabrikmässigen Erzeugung in den Fabriken, hatte aber auch die Folge, daß das sich im Mittelalter einer so hohen Wertschätzung bei Adel, Geistlichkeit und Bürgerthum erfreuende Gewerbe langsam an dem einst hohen Ansehen einbüßte und langsam ins Hintertreffen rückte und dem Hochkommen des Beamtenthums den Platz einräumte. Unter diesen Umständen ist es auch erklärlich, warum heute der niedere und mittlere Beamte, durch das Urteil seiner Umwelt bestärkt, sich für berechtigt hält, einen unbedingten Vorrang vor dem Handelsmann und dem Gewerbetreibenden einzunehmen zu können. Es wird doch niemand behaupten wollen, daß der Dienst untergeordneter Beamtengruppen kennt, daß die Leistungen absolut gemessen, qualitativ höher zu werten sind, als die Arbeit eines tüchtigen erfindungsreichen Schuhmachers, Schneiders, Malers, Kunstschlossers, Tischlers usw. Diese ganz unbedingte Einstellung und Wertung hat zur unmittelbaren moralischen Folge, daß sich heute alles, einerlei ob tauglich oder nicht, zu den geistigen Berufen, sagen wir zum Beamtenthum drängt und man glaubt, daß die nicht über die nötigen Veranlagungen verfügenden jungen Menschen für die Lehre gerade gut genug sind. Es ist doch

eine geläufige Redensart: „... wenn du nicht lernen willst, wirst du Schuster oder Schneider.“ Sprechen wir mit dieser Neuerung nicht gerade ein ungerechtes Urteil über diesen Gewerbestand, wenn wir anderseits bedenken, wie wir uns aufregen, wenn wir einen tüchtigen Gewerbetreibenden sehen, der eine gefestigte Aufgabe nach e i g e n e m Verstande lösen soll, so oft auf sogenannte „Mistker“ stoßen. Man kann nur von Glück reden, daß es doch auch hiebei eine kleine Ausnahme gibt, denn sonst würde auf jeden Gewerbetreibenden der Makel des Nichtstudierens anheften oder des verfrachten Studententums kleben. Diese Ausnahme bildet die Masse aller jener begabten jungen Menschen, denen der Mangel der notwendigen Geldmittel den Weg zum Weiterstudieren versperrt hat.

Soll es anders werden, so muß in erster Linie mit der falschen Ueberwertung des Beamtenthums gebrochen und in zweiter Linie unter denjenigen, die sich zum Gewerbe melden, eine strenge Auslese getroffen werden. Man wird einwenden, daß dem Gewerbe geht es durch das Hochkommen der Fabriken jeden Tag mehr abwärts. Dies trifft nur zum Theile zu, denn gewisse Branchen werden doch immer bei der Handarbeit bleiben und derjenige, der auf Grund seiner Befähigung in Stande sein wird, individuell zu schaffen, wird nie um seinen Verdienst bangen müssen. Zu diesen Berufen gehören: V. der Tapezierer, der Zimmer- und Schreiner, der Schmied, der orthopädische Schlichter u. v. a. m. Die Wertung des Handwerkes hat sich bereits in der Schulgesetzgebung durchgerungen, wo man durch die Einführung des Handarbeitsunterrichtes bestrebt ist, den einstmals einseitig auf die geistige Arbeit eingestellten Jugendlichen, durch die tatsächliche Beschäftigung im handwerksmässigen Betriebe einen, wenn auch nur flüchtigen Einblick in die Arbeit des Gewerbes zu geben. Dasselbe gilt auch vom Kaufmannstand, der gerade in der Jetztzeit der schweren wirtschaftlichen Kriege zeigen muß, wie es mit

seinem geistigen Rüstzeug beschaffen ist. Die Erkenntnis der richtigen Wertung des Schaffenden hat sich schon lange in Amerika und England durchgerungen. So ist z. B. jeder englische Prinz Herrscher irgend eines Handwerkes, um diesem seine Wertung symbolisch auszudrücken. Jetzt ist Deutschland daran. In Deutschland wird auch in Russland ist man bestrebt, durch eine wissenschaftlich begründete Methode aus der Anzahl, der sich zum Gewerbe meldenden jungen Leute, die Art der Befähigung festzustellen. Psychotechnik, nennt man diese Wissenschaft. Auch in Oesterreich werden jedes Jahr die Schüler, die die Schule verlassen und in ein Gewerbe eintreten wollen, einer genauen Ueberprüfung unterzogen. Das erste Wort spricht der Arzt und dann kommt der Psychotechniker an die Reihe. Da gibt es eine stattliche Reihe künstlich erdachter Apparate, die dem Prüfling bedient werden müssen und ihn dazu zwingen, zu zeigen, was in ihm steckt. Es kommt hierbei nicht nur auf die Reifestellung der Handfertigkeit an, sondern der zukünftige Lehrherr soll auch erfahren, wie es mit dem Willen, der Kombinationstätigkeit, mit der Aufmerksamkeit des zukünftigen Lehrlings beschaffen ist.

Dadurch kann dem Ueberhandnehmen des Zustroms zu den Studienanstalten am besten gesteuert und andererseits können produktive Kräfte innerhalb des Volksarmes dahin geführt werden, wo sie zur Entfaltung gelangen können.

Wissen Sie schon?

Der deutsche Flieger Udet beteiligte sich bei einer Filmexpedition durch Ostafrika. Bei der Landung stieg er in einen Termittelhügel, und das Flugzeug überschlug sich. Udet wollte seinen Begleiter hervorzuziehen, da stand plötzlich ein Rhinoceros vor ihm. Udet schrie: „Das Tier floh.“ „Das war das erste Mal in meinem Leben, daß ich wirklich Angst gehabt habe“, meinte der kühne Flieger.

In Italien gibt es zur Zeit 146 Menschen, die über 100 Jahre alt. In der Provinz Vigorini, wo es die meisten Alten gibt, lebt auch der älteste Italiener, ein Mann von 120 Jahren.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Möbel

direkt vom Tischler, groß. Vagge sowie Anfertigung von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Uebernahme aller Tischlerarbeiten. Preise billigt im Möbellager vereinigt. Tischlermeister Maribor, Gospostna ul. 20. Preislisten gratis. 7619

Am 14. Juli um 15 Uhr gelangen in der Republik ul. 11 folgende Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung: 1 eiserne Kasse, 1 Stellsäge, 1 große Preßenz, 1 kleine Preßenz, 1 Ottomane mit Ueberwurf, 1 großer Teppich, 1 großer Büchertisch, 1 Sofa, 1 Tisch, 6 Kautschuk, 1 großer Spiegel, 1 Schreibtisch, 1 Lederstuhl. Die Gegenstände können am genannten Tage zwischen 15 und halb 16 Uhr besichtigt werden. Am halb 16 Uhr beginnt die Versteigerung. 8742

Schreibmaschinen

Smith & Bros, 8759
Underwood,
Remington,
Ideal usw.
neu und gebraucht,
werden billig abgegeben.

Ant. Rud. Legat & Co.

Maribor, Slovenska ulica 7.
Telephon 21-61.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Im Gasthause „Dravograd“

Maribor, Smetanova ulica 54,
wird erstklassiger Steirer-Wein
— Liter 8 Din. — ausgeschenkt.
Ein Billard steht zur Verfügung.
Um vielen Besuch bittet
der Gastgeber. 8756

Realitäten

Wesig um 100-200.000 Dinat
wird bei Maribor oder Bluj ge-
kauft. Gefl. Anträge unt. „Bar-
zahlung“ an die Verw. 8748

Abgekaufter Aufseher, kleines
Haus in größerem Garten, ohne
laute Nachbarschaft und unge-
hörlichen Straßenlärm, in
Stadtmitte oder Kurort ge-
sucht, event. nur geeignete Bau-
parzelle. Schriftliche Detailof-
ferter an Ing. Caernisch, Mari-
bor, Mofinova 13. 8663

Zu verkaufen

Gut erhaltener Kinderwagen zu
verkaufen. Juriceva ul. 4.
Tegno, Doll. 8757

Merb, Fuchswallach, 7 Jahre
alt, für schweren Zug, günstig
zu verkaufen. Womel, Krčevina,
Meksandrova 136. 8735

Koffergrammophon mit 12 Platten
um 600 Din. zu verkaufen.
Vdr. Verw. 8562

Bräuner Damenleidermantel ist
wegen Verfärbung um 400 Din.
zu verkaufen. Vdr. Verw. 8563

Zu vermieten

Schön möbl., separ. Zimmer
um 250 Din sofort zu vermieten.
Vdr. Verw. 8754

Möbl. Zimmer, rein, sonnig,
Park- und Bahnhofsnahe, zu
vermieten. Tomšičeva 19, Tür
Nr. 4. 8749

Sonniges, möbl. Zimmer mit
elektr. Licht, samt Verpflegung
sofort zu vermieten. Vdr. Ver-
waltung. 8750

Möbl. Zimmer mit Verpfleg.
in der Gospostna ulica sofort zu
vermieten. Vdr. Verw. 8753

Streng separ., möbl. Zimmer
um 250 Dinar sofort zu ver-
mieten. Urbanova ul. 73, neue
Villa. 8746

Zimmer und Küche sofort zu
vermieten. Kettejeva ul. 26.
8744

Schönes, separ., möbl., reines
Zimmer zu vermieten. Sodna
ul. 16, Tür 5. 8745

Geschäftslokal, für jedes Gewer-
ke geeignet, zu verpachten. (Stra-
ßenfronte.) Breznja, Taborska
ul. 8. 8661

2 Herren werden auf Post und
Wohnung genommen. Tatten-
bachova 16, Tür 19. 8620

Zu mieten gesucht

Familie mit 4 erwachsenen Mit-
gliedern sucht 2-3zimmerige
Wohnung in der Umgebung des
Parkes. Offerte unter „800 bis
1000 Dinar monatlich“ an die
Verw. 8728

Dreizimmerige reine Wohnung
mit Zubehör und Badezimmer
sucht bessere, kinderlose Partei.
Vornähe erwünscht. Anträge
unter „Büchlicher Adler“ an
die Verw. 8561

4zimmerige, reine Wohnung
mit Zubehör und Badezimmer
sucht bessere, kinderlose Partei.
Anträge unter „Bessere Partei“
an die Verw. 8560

Kleineres, kinderloses Ehepaar
sucht abet- oder dreizimmerige
Wohnung für sofort. Aufstift.
unter „A. S.“ an die Verw. 8695

Offene Stellen

Tüchtige Manisell wird sofort
aufgenommen. Meksandrova 38
— 2. Stod. 8755

Tüchtige Frägenvorrichterin
und Näherinnen für steife und
halbstiefe Frägen werden aufge-
nommen. Offerte unter „Tüch-
tige Frägenvorrichterin“ an die
Verw. 8752

Lehrjunge mit entsprechender
Vorbildung, der slow. und deut-
schen Sprache mächtig, wird in
der Gemüthswarenhandlung A.
Preaz in Rogatec aufgenommen.
8743

Bewährte weibliche Manisellkraft
für Dauerpösten gesucht. Kennt-
nis der slow. serbokroat. und
deutschen Sprache in Wort u.
Schrift, auch schriftlich, für Kor-
respondenz auch selbständig, fer-
ner Grundelemente der Buch-
haltung Grundbedingung. Aus-
führliches, eigenhändiges Offert
nebst Anträgen unter „Ver-
trauensstellung 12“ an die Ver-
waltung. 8751

Lehrjunge wird aufgenommen
im Geschäft Drago Mofina,
Bettinjska ul. 26. 8688

Lehrjunge wird aufgenommen
im Friseurhause Franz Arnej-
sel, Frankopanova 5. 8732

Korrespondenz

Intell. Fräulein, 30 Jahre alt,
nicht unbemittelt, wünscht die
Befanntschaft eines charak-
tervollen und sicher angestellten
Serrn. nicht über 30 Jahre. Un-
ter „Charaktervoll“ an die Ver-
waltung. 8747

Vesel und verbreitet die

Maribor Zeitung

Vorhänge

Vorhangstoffe, Stores, Bett-
decken, Teppiche, Linoleum,
Ueberwürfe sowie sämtl. Bett-
waren billig bei Karol Preis,
Maribor, Gospostna 20. Preis-
listen gratis. 7622

Ein Nachschlagewerk

braucht jeder moderne Mensch -

aber ein
Brockhaus
müß es sein!

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte in einer

Buchhandlung

F. A. Brockhaus, Leipzig C1, Querstr. 16

Größere Mengen

Makulatur-Papier

hat abzugeben

Mariborska tiskarna

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!